

Dr. Ute Chibidziura
BBR, A2

Berlin, 29.09.2021
Hausruf: 8117

Ausstellung „70 Jahre Kunst am Bau in Deutschland“

Seit 70 Jahren bereichert staatlich beauftragte Kunst unser Leben und unseren Alltag. In nahezu allen Einrichtungen des Bundes gibt es Kunst am Bau, gleichwohl sind nur die wenigsten Arbeiten allgemein bekannt. Mit der zum Jubiläum entwickelten Wanderausstellung „70 Jahre Kunst am Bau in Deutschland“ soll sich dies nun ändern. Die Ausstellung präsentiert rund 60 Kunstwerke in ihrem räumlichen und institutionellen Kontext aus dem gesamten Bundesgebiet, die die historische und politische Entwicklung Deutschlands widerspiegeln.

Kunst am Bau hat in Deutschland eine lange Tradition, die bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte die Förderung der Kunst in beiden deutschen Staaten zur Kulturpolitik der ersten Stunde, so dass 1950 sowohl der Deutsche Bundestag als auch die Volkskammer der DDR beschlossen, bildende Künstler bei staatlichen Baumaßnahmen zu beteiligen und einen Anteil der Bausumme bei Neubauten und Wiederinstandsetzungen von Staatsbauten für Kunst vorzusehen. Nahezu alle bedeutenden Künstlerinnen und Künstler Deutschlands haben seither Kunst am Bau in staatlichem Auftrag realisiert und mehr als 8.000 Kunstwerke geschaffen. Viele dieser Arbeiten sind wiewohl von hervorragender Qualität kaum allgemein bekannt, da ihre Standorte in der Regel nicht öffentlich zugänglich sind.

Erstmalig werden nun in einer gemeinsamen Zusammenschau Kunst-am-Bau-Werke gezeigt, die in Zeiten der Teilung Deutschlands und seit der Wiedervereinigung für staatliche Institutionen im In- und Ausland entstanden sind. Die rund 60 ausgewählten Werke in der Ausstellung geben einen repräsentativen Überblick über Qualität und Vielfalt der geschaffenen Kunst. Sie umfassen dabei nicht nur sämtliche Ausdrucksformen der Kunst, sondern auch alle Varianten inhaltlicher und formaler Bezüge zu Standort, Funktion und Architektur von Bauwerken, die in sieben Jahrzehnten für so unterschiedliche Nutzer wie Regierungs- und Verfassungsorgane, Botschaften und Behörden, Polizei und Bundeswehr, sowie Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftsinstitutionen errichtet wurden.

Die Ausstellung gliedert sich in zehn Kapitel: Drei Kapitel folgen einer chronologischen Dramaturgie, um die Kunst am Bau aus der Gründungsphase der beiden deutschen Staaten vorzustellen sowie die im Rahmen der Ausdifferenzierung des Staatswesens in West und Ost und des Ausbaus der gemeinsamen Hauptstadt Berlin nach der Wiedervereinigung entstandene Kunst zu beleuchten. Die übrigen Kapitel sind in sich geschlossene Komplexe, die spezifische Aspekte des Genres fokussieren, wie zum Beispiel Kunst am Bau an Botschaften und Auslandsniederlassungen oder Kunst am Bau beim Militär. Andere thematisieren die Vielfalt der Institutionen des Bundes oder vermitteln Kunst als inhaltlichen Kommentar zur Neuprogrammierung von historisch belasteten Gebäuden. Ein weiteres Kapitel widmet sich der Entstehung von Kunst am Bau, indem der Weg vom Wettbewerb bis zur Fertigstellung nachgezeichnet wird, ein anderes behandelt Pflege- und Unterhaltsfragen sowie den Verlust von Kunstwerken. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Medienstation, auf der Filmbeiträge und Interviews mit Kunst-am-Bau-Akteurinnen und -Akteuren zur Entstehung von Kunstwerken gezeigt werden.

Begleitend zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, der über die in der Ausstellung präsentierten Projekte und Texte hinaus die baugebundenen Kunstwerke in die historische und politische Entwicklung Deutschlands einbettet und übergreifende Beiträge zur Kunst am Bau im Kontext der Kunstgeschichte und des deutsch-deutschen Austausches beinhaltet. Der reich bebilderte Katalog ist im Deutschen Kunstverlag in Deutsch und Englisch erschienen und umfasst Beiträge von Horst Bredekamp, Sigrid Hofer, Beate Hückelheim-Kaune, Anna-Sophie Laug, Constanze von Marlin, Horst Seehofer und Martin Seidel. <https://www.deutscherkunstverlag.de/buch/ausstellungskataloge/70-jahre-kunst-am-bau-in-deutschland.html>

Die Ausstellung „70 Jahre Kunst am Bau in Deutschland“ wurde im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in Zusammenarbeit mit dem Büro schmedding.vonmarlin und Studio Krimm erarbeitet. Sie tourt in den Jahren 2021 und 2022 als Wanderausstellung durch Deutschland.

Stationen der Ausstellung im Jahr 2021

Station 1:	01.12.2020 – 06.01.2021	Staatsbibliothek zu Berlin
Station 2:	13.01.2021 – 14.02.2021	PLATFORM München
Station 3:	31.03.2021 – 02.05.2021	Kunstsammlungen Chemnitz
Station 4:	06.05.2021 – 27.06.2021	Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen (coronabedingt verschoben)
Station 5:	01.07.2021 – 01.08.2021	Rathaushalle Rostock
Station 6:	05.08.2021 – 06.09.2021	Händelhaus Halle
Station 7:	18.09.2021 – 31.10.2021	Hochschule Bremen (ausgefallen)
Station 8:	27.10.2021 – 05.12.2021	Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen

Möglichkeiten zur Kooperation:

Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und soll an möglichst vielen Orten in Deutschland gezeigt werden, um für die Qualitäten von Kunst am Bau zu sensibilisieren und auch auf regionaler oder lokaler Ebene für ein Engagement für Kunst am Bau zu werben. Gesucht werden hierfür Partnerinstitutionen aus dem Bereich Architektur, Kunst und Baukultur, die über passende Räumlichkeiten verfügen und die mit ihren Veranstaltungen fest in der jeweiligen Stadtgesellschaft verankert sind. Von den Kooperationspartnern gewünscht wird die eigenverantwortliche Entwicklung eines Rahmenprogramms mit Eröffnung/Vernissage, Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen sowie Führungen und Stadtspaziergängen, die sich mit dem örtlichen Kunst-am-Bau-Bestand auseinandersetzen.

Der Präsentationsort für die Ausstellung sollte ein frequentierter, öffentlicher Ort sein, der über die nötige Infrastruktur (Toiletten, Veranstaltungsraum, Strom etc.) verfügt und einen kontrollierten Zugang bietet, um Vandalismus auszuschließen. Für die Ausstellung sind 250-300 Quadratmeter Fläche mit mindestens 250 cm Raumhöhe erforderlich. Sie umfasst 10 Sockel à 155 cm Breite und 45 Sockel à 90 cm Breite, die mit insgesamt 87 Paneelen in verschiedenen Höhen in zwei bzw. drei Ebenen bestückt sind. Ihre modulare Struktur ermöglicht die Präsentation auch in zwei aufeinanderfolgenden Räumen. Die Ausstellung wird mitsamt der mobilen Ausstellungsarchitektur kostenfrei bereitgestellt, auf- und abgebaut. Raummieten oder Vergütungen für Aufsichtspersonal und Referenten werden hingegen nicht geleistet.

Ggf. kann die Ausstellung noch um bis zu fünf Paneele mit örtlichen Projekten ergänzt werden, deren Produktion im für die Ausstellung erarbeiteten Layout auch vom Bund übernommen wird. Die hierfür erforderlichen Texte und Fotos in druckfähiger Qualität unter Nachweis der Nutzungsfreigabe durch die jeweiligen Urheber*innen müssen allerdings von der Partnerinstitution beigebracht werden, die auch für die Betreuung der Ausstellung vor Ort und die Durchführung des Begleitprogramms verantwortlich ist.